

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Mittwoch den 8. Februar 1893.

N^o 17.

Ein leichter Tariskampf.

Wie es für viele Leser des Corr. von Interesse sein muß, aus den geschichtlichen Mitteilungen über früher erschienene Buchdrucker-Preforgane etwas über die Vorfahren der jetzigen Generation zu erfahren, so läßt sich an einzelnen lokalen (Allgemeine gab es damals noch nicht) Vorkommnissen tozieren, ob und inwieweit die Kollegenschaft des betreffenden Ortes sich zu rühren den Mut hatte, oder ob sie es vorzog, zu warten, bis sie von einer etwa eintretenden hochflutenden Strömung sich forttreiben lasse.

Unterm 12. Mai 1867 richteten (nahezu sämtliche) 54 Kollegen von Kassel folgendes Schreiben an die dortigen Prinzipale:

Hochgeehrte Herren! Nach getroffener Vereinbarung zwischen den Prinzipalen und Gehilfen der Buchdrucker Kassels waren vor fast zwanzig Jahren Bestimmungen ins Leben getreten, welche, den Zeitverhältnissen angepaßt, den Anforderungen der Arbeitgeber wie den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter entsprachen. Letztere mußten um so zufriedener mit dem Ergebnis ihrer Bemühungen sein, als neben erhöhten Arbeitspreisen auch insbesondere eine täglich zehnständige Arbeitszeit vereinbart wurde.

Wenngleich vor etwa vier Jahren die Preise eine abermalige Aufbesserung erfahren, so wurde doch dem gar zu häufigen Ueberschreiten eines auf Naturgesetze gegründeten Tagewerkes nicht Einhalt gethan. Deshalb, hochgeehrte Herren, wenden wir unterzeichnete Buchdruckergehilfen Kassels uns an Sie mit dem Ersuchen, zu Ihrem und zu unserm Besten gemeinsam Sorge zu tragen, daß die Zeitdauer der Arbeit in allen hiesigen Buchdruckereien auf das bereits erwähnte und von Ihnen gutgeheißene Maß zurückgeführt werde, vor allem aber die Sonntagarbeit nur ganz ausnahmsweise in Anwendung komme. Wir kennen recht wohl die Gründe, welche, um von der auch in Kassel jetzt so ausgedehnten Zeitungsliteratur zu reden, die Ausgabe von sieben Wochen-Nummern nötig erscheinen läßt, glauben aber auch, daß Sie, und zwar zu Ihrem Vortheile, durch allseitiges Einvernehmen dies zügellose Konkurrenzpferd zu bändigen vermöchten. Ueberdies vermögen wir nicht zu bezweifeln, daß Sie, die Potenz der Arbeit wohl kennend, in einer mehr als sechzigstündigen wöchentlichen Arbeitszeit eine körperliche Ueberbürdung und, da Geist und Körper vereint thätig sein müssen, eine Erschlaffung erblicken werden.

Es würde zu weit führen, alle die Thatfachen, welche einer möglichst geregelten Arbeitszeit das Wort reden, hier näher zu beleuchten. Gestatten Sie, hochgeehrte Herren, uns deshalb den Vorschlag:

Sie möchten mit einigen von uns zu wählenden Vertrauensmännern darüber beraten, in welcher Weise eine genaue, feste Normierung und Tarifierung der gegenseitigen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herzustellen sei.

In der Zuversicht, daß Sie in vorstehendem nur den Ausdruck eines billigen, wohlmeinenden Strebens erkennen und demgemäß obigen Vorschlag gutheißen, zeichnen

Kassel, am 12. Mai 1867.

Hochachtungsvoll

J. Arend, F. Kragenberg, W. Groß, Wolff, C. Freitag, F. Harpe, W. Hahn, J. Jordan, G. Kothe, H. Heller, G. Schiedemann, W. Berndt, R. Junst, H. Müller, C. Widard, L. Knöner, Fr. Hapel, H. Haff, G. Gundlach, D. Dreyer, Fr. Richter, W. Meyer, W. Gerke, Th. Leichardt, E. Weidenmeyer, S. Ernst, W. Götting, Gust. Eich, M. Wogmann, Karl Loos, C. Berle, L. Schmidt.

J. A. Reiß, A. F. Fränkel, C. Schäfer, S. Reith, Fr. Walbrach, S. Becker, W. Weber, A. Herbold, H. Andreas, S. Mahr, B. John, W. v. Gebhardt, S. Weinhardt, J. Rohm, C. Raubel, S. Kreiser, S. Schmid, C. Semmler, S. W. Stallmann, F. Wergell.

Die Mehrzahl der Unterzeichneten wird freilich hier, da oder dort in kühler Erde ruhen; der eine oder andre wird (sofern er überhaupt noch in unseren Reihen sich befindet) eine vielleicht etwas überraschende Erinnerung erblicken in der Veröffentlichung der Eingabe der Kasseler Gehilfen an die dortigen Prinzipale. „Der neue Tarif“ wurde, nachdem sich die Prinzipale den Gehilfenforderungen gegenüber anfangs ablehnend verhalten hatten, am 1. Januar 1868 doch eingeführt. Die namhafteste Errungenschaft war die Erhöhung des Tausendpreises (Harmond, Cicero, Petii) von 2 Egr. 6 Hlr. auf 2 Egr. 9 Hlr., Nonpareille, Kolonel sowie von Mittel aufwärts 3 Egr. 6 Hlr., Perl und Diamant 4 Egr. Tabellenfuß: doppelt. Gemischter Satz: je nach Anzahl der Schriften berechnet. Spatiirter Satz: vom 32. Teil eines Bogens ab doppelt. Ziffernsatz Erhöhung des Satzpreises auf 3 Hlr. pro 1000 n. Arbeitszeit: wie erwähnt zehn Stunden täglich. Gewisses Geld: 5 Thaler wöchentlich. Extrafrunden: 4 Egr. im gewissen Geld, 1 Egr. im Berechnen. Schließgeld: 5 Egr. pro Bogen jeden Formats. — Die Forderungen der Arbeiter sind in der Hauptsache heute noch dieselben wie vor 50 Jahren; selbstverständlich aber ist es, daß die Progression derselben den Lebensbedingungen entsprechen muß.

Die geschichtlichen Buchdruckergedenktage

führt Karl Hüger für den Monat Februar im Wiener Vorwärts weiter. Demselben entnehmen wir folgende Angaben:

Das Todtenbuch der Dominikaner zu Mainz, in deren Kirche sich das Erdgräbnis der Familie Gutenberg befand, verzeichnet unter dem Datum des 2. Februar 1468 den Namen Johannes zum Ginfels. Verschiedene Forscher schließen aus dieser Eintragung, daß Gutenberg am 30. oder 31. Januar 1468 gestorben ist. Gutenbergs Todestag ist so wenig zu ermitteln gewesen wie dessen Geburtstag. Einem noch vorhandenen Dokumente des Dr. Konrad Humeri zufolge, das datirt ist „nach der Geburt christi unseres Herrn MCCC und LXXVIII jar, uff Frytag nach sant Mathys Tag“ (24. Februar 1468) hat Humeri an diesem Tage das Druckwerkzeug, welches Gutenberg „nach sinem tode gelassen hat“, übernommen. Da Gutenberg der Endschrift in der ersten Auflage des „Vocabularii ex quo“ zufolge, am 4. November 1467 noch lebte, und in der Endschrift der Ausgabe der Institutionen des Zisterziensers (datirt vom 28. Mai 1468) Gutenberg als Erfinder der Buchdruckerei genannt wird, so läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß Gutenberg zwischen dem 4. November 1467 und dem 24. Februar 1468 aus dem Leben geschieden ist.

Die Allgemeine Kranken-, Invaliden- und Biatiumskasse der Berliner Kollegen wurde am 3. Februar 1855 durch die Polizei aufgelöst. Man hatte gefunden, daß diese rein humanitäre Kasse staatsgefährlich sei, daß sie demagogischen Untrieben diene! Ein Jahr zuvor, am 24. März 1854, war die Auflösung der Ortskasse Berlin der allgemeinen deutschen Buch-

druckerkasse von der Polizei verfügt worden. Dem deutschen Bundestage galt alle Arbeitervereine für höchst gefährlich und ein besonderer Bundestagsbeschluss vom 13. Juli 1854 forderte die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten auf, die Vereine ja genau zu überwachen, ganz besonders aber die Arbeitervereine. So wurden die Vereine ungedrückt und deren leitende Personen ins Loch gesteckt.

Ein braver Mann ist am 3. Februar 1811 zu Amherst im Staate New Hampshire geboren worden: Horace Greeley. Wie so viele der besten und ehrlichsten Publizisten in den Vereinigten Staaten hat auch Greeley seine Karriere in einer Buchdruckerei am Sechstagen begonnen. Von hier aus nahm er seinen Flug zum einflussreichen Publizisten und hervorragenden Staatsmann. Er hat nicht den herrschenden Kreisen seine glänzenden Geistesgaben und all seine Kräfte gewidmet. Denjenigen, die bis vor drei Decennien in Nordamerika nicht Menschen, sondern Sachen gewesen sind, hat er sein Leben geweiht: den armen schwarzen Sklaven. Dankbar haben sein Andenken die Buchdruckergehilfen Nordamerikas — Deutsche und Eingeborene — geehrt. Sie haben dem am 26. November 1872 Verstorbenen am 4. Dezember 1876 ein glänzendes Denkmal errichtet.

Ludwig Elzevir, ein Mitglied der berühmten niederländischen Buchdruckerdynastie, starb am 4. Februar 1617. Wie alle Elzevirs hat auch dieser das Gewerbe mächtig vorwärts gebracht und manche Verbesserung wurde von ihm erkornen. Ein nicht unbedeutendes Verdienst hat Ludwig Elzevir um die Sprachwissenschaft sich erworben, daß er den Vokal u von dem Konsonanten v in seinen Druckwerken unterschied. Freilich war das nicht nach dem Geschmacke der Gelehrten, welche meinten, daß die Welt zu Grunde gehen werde ob solch gottloser Neuerung.

Am 5. Februar von 1711 erwies sich Friedrich August, König von Sachsen und Polen, den Buchdruckern gnädig. Er befreite sie vom Dienst in der Landmiliz und 1712 „begnadete“ er die Buchdrucker ausdrücklich mit dem Rechte Degen tragen dürfen.

Deutschlands Fürsten, beängstigt von dem Geiste, der durch französische Soldaten, die unter der Republik zum Krieg ausgezogen waren, nach dem Lande der frommen Sitten gebracht worden war, erließen am 5. Februar 1810 ein Dekret, in welchem Ordnung in der Presse, im Buchhandel und in der Buchdruckerei geschaffen werden sollte. — Der „große“ Napoleon verfügte am gleichen Tage des nämlichen Jahres — wohl in Uebereinstimmung mit den deutschen Fürsten — Maßregeln gegen die Presse und die Buchdruckerei. Am 11. Februar 1811 gestattete der neue Cäsar gnädiglich einige Erleichterungen. Er dekretierte, daß die Zahl der Pariser Druckereien von 60, auf welche Zahl er die Pariser Druckereien ein Jahr zuvor festgesetzt, auf 80 erhöht werde. Jedem Departement gestattete der Emporkömmling bloß eine einzige Zeitung, alle Blätter mußten gestempelt sein und in dem sogenannten Bureau de l'Esprit public schuf Napoleon eine Zensurbehörde, die die Gedanken bewachte. Freilich hob Napoleon, als er dem Ende seiner „Heldenlaufbahn“ näher kam, die Zensur auf (24. März 1815), aber da war es schon zu spät und der Berrat, den der Franzosentäufel an dem öffentlichen Geiste geübt, rückte sich. Am 1. Oktober von 1804 befahl er dem Wainger Magistrat, einen Platz zu Ehren Gutenbergs zu benennen und er trug sich mit der Idee, dem Erfinder ein Monument zu errichten „in Anerkennung der Größe der Erfindung Gutenbergs“. O, Napoleon verkannte die Bedeutung der Presse nicht. Und sein Wort „Eine Druckerpresse bedeutet heutzutage mehr als eine französische Legion“ zeigt von Erkenntnis. Aber der Mann wollte die Presse für sich, nicht gegen sich. Deutlich sprach er dies wieder aus, als er am 4. April 1814, sieben Tage vor seiner Abdankung, jeden Fran-

zogen mit dem Tode bedrohte, bei welchem eine seit der Kapitulation von Paris (31. März 1814) gedruckte Zeitung gefunden wurde.

Arg gelodert waren die Sitten der guten Leute, die in der Mitte und gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Deutschland die Buchdruckerei ausübten. So erzählen uns die Chronikschreiber der Typographie. Die Buchdrucker waren Schlemmer, Käufer, Spieler und Landstreicher geworden, die nicht viel nach Gesetz und guter Sitte fragten und „Aufstände“, d. h. Streiks, anzettelten, obwohl die Meister ohnehin nach frommer Christlicher Mäßigkeit alles erdenkliche thaten, um die Gesellen bei guter Laune zu halten“. Entweder waren die Gesellen damals so verdohte Kerle, daß sie die guten Absichten der Meister nicht anerkennen wollten, oder die Meister waren die braven Leute nicht, als die man sie hinzustellen beliebt. Kurz und gut, die hohe Obrigkeit legte sich in die Sache zwischen Meister und Gesellen. Der weise Rat von Frankfurt a. M. erließ am 9. Februar 1660 eine gebarnichte Verordnung gegen den Verfall der guten Sitten im Buchdruckgewerbe, in welcher den Gesellen thätig die Leiden gelesen wurden. Auch in anderen Orten kamen solche Verordnungen heraus, aber keine derselben scheint viel genützt zu haben, denn die Städte riefen das Reich an. Aber das Reich konnte den Buchdrucker-Gesellen nicht an, denn diese „waren mächtiger als Kaiser und Reich“. Nichtsdestoweniger erschien zu Nürnberg am 7. Februar 1673 eine neue für das Reich gültige Buchdruckerordnung, in der die Lohn-, Arbeits- und sozialen Verhältnisse der Buchdrucker Deutschlands bestimmt wurden.

Am 7. Februar 1812 wurde Charles Dickens (Woz), der berühmte englische Sittenschilderer, geboren. Vom Korrektortische weg sprang er in die Weltliteratur, und als er am 9. Juli 1870 starb, konnte er die Gewißheit mitnehmen in das Grab, daß sein Name in der Literatur lange Zeit erstrahlen werde wie ein glänzender Stern am Himmel.

Vom 8. bis zum 12. Februar von 1877 wurden durch Graham Bell die ersten praktischen Anwendungsversuche des damals noch sehr primitiven Telephons gemacht. In dem amerikanischen Reife Salem war der Sprechapparat aufgestellt und in dem 18 englische Meilen entfernten Boston der Empfangsapparat. Ein gewöhnlicher Telegraphendraht (kein Kabel) verband die beiden Punkte. Erst am 12. Februar gelangen die Versuche vollständig. Bell übermittelte von Salem einen Bericht an den Boston Daily Globe.

(Schluß der Februardaten folgt.)

Korrespondenzen.

-h. Viefefeld, 1. Februar. Am 22. v. M. hielt der hiesige Ortsverein seine erste diesjährige Versammlung ab, welche von über 40 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende Herr Wettenwort gab zunächst in längerer Rede einen Ueberblick über das abgelaufene Vereinsjahr und hob darin besonders die Beendigung des mit so großen Hoffnungen begonnenen, aber infolge der bekannten Umstände leider verloren gegangenen Streiks sowie die Beschlagnahme der Invalidenliste hervor, unterzog sodann die Prinzipals-Unterstützungskasse einer treffenden Kritik und legte nochmals die Gründe dar, welche uns zur Auflösung der Krankenkasse und des Unterstützungsvereins zwingen. Redner ermahnte zum Schluß alle Kollegen, auch unter der jetzigen Fahne treu zusammenzuhalten und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den bereits in früheren Jahren erprobten und jetzt wieder ins Leben gerufenen „Verband“. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß die vom Bezirksvereine Viefefeld beim Gauvorstande Rheinland Westfalen beantragte Gründung einer Konditionslosen-Zuschußkasse von letztern vorläufig abgelehnt worden sei, jedoch solle diese Angelegenheit auf der nächsten Bezirksversammlung nochmals zur Sprache kommen. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab das in Nr. 13 des Corr. veröffentlichte Resultat. Von der Wahl eines zweiten Beisitzers wurde Abstand genommen, jedoch beschlossen, daß in Zukunft die Vertrauensmänner der einzelnen Druckereien zu den Vorstandsstimmungen mit beratender Stimme hinzugezogen werden sollen. — Zur Vorberatung der noch einzuwendenden Statutenänderungen wurde eine fünfstellrige Kommission gewählt. — Die Benutzung der Bibliothek seitens der Mitglieder war im verfloffenen Jahr eine regere als früher und erfuhr letztere durch Neuananschaffungen und Beschenke eine Bereicherung von 34 Bänden und 24 Broschüren verschieden Inhalts. — Auch die hiesige Mitgliedschaft hat sich dem vor kurzem hier gegründeten Gewerkschaftsartelle, welchem bereits fünfzehn Gewerke beigetreten sind, angeschlossen und wurde auf Antrag unsers Vertreters in diesem Kartell vorläufig ein Beitrag von 10 Pfennig pro Mitglied zu den Kosten desselben bewilligt. — Die Mitgliederzahl hat sich erfreulicherweise durch verschiedene Neuanmeldungen verstärkt und wir wollen nur wünschen, daß es endlich auch bei den unserm Vereine noch fernstehenden Kollegen, hauptsächlich bei denen im Tage-

blatte, zu dämmern anfange. — Zum Schluß möchten wir hier noch an diejenigen Mitglieder, welche sich nur selten in den Versammlungen sehen lassen und durch Zahlung ihres Beitrags ihrer Pflicht dem Verein gegenüber vollständig zu genügen glauben, die Bitte richten, künftig mehr die Versammlungen zu besuchen und sich an der Kräftigung unsers „Verbandes“ durch thätige Mitarbeit beteiligen.

† Frankfurt am Main, 1. Februar. Die von „Väterchen“ D. B. M. lange und pompös genug angekündigte „Reise- und Arbeitsloste“ für typographische Stiefelschleider und die es werden wollen hat nun auf ihrer Geschäftsreise auch den hiesigen Ort berührt und ihre Werbetrömmel geschlagen. Da aber auffallender Weise gerade diejenigen Kreise, welche es in diesem Fall in erster Linie anginge, selbst kein richtiges Verständnis für diesen ernsthaft wohl taum erbetenen Gast haben, so fand letzterer erklärlicherweise diejenige „kollegiale“ Aufnahme, die seinem geistigen Vater, dem Gambetta des L. A. L., im tollen Jahr 1891 dahier bereitet wurde — nicht. Der lustige Bruder, dem schon im Vorhergehenden jeder Befähigungsnachweis fehlte, hat somit trotz seiner Allerweltseklame auch bei den Honoratoren der hiesigen Druckereigrößen und dem übrigen Teile der Prinzipale „schlechten Eindruck“ gemacht. Pro forma wurde von letzteren zur Lösung dieser sozialen Frage der druckerleibliche Abzugskanal für die Leipziger Dampfheute zwar noch benützt, aber sonst stand der „herrliche Sprößling“ mutterseelenallein zur Schau da. Was Wunder, wenn wir heute berichten können, daß sich unter den hiesigen vier größten Offizinen „auch nicht ein einzig Liebkind“ für obiges „Kassen-Institut“ fand! — In den übrigen Druckereien soll der Durchfall ebenfalls ein allgemeiner sein. — Auch die Herren Prinzipale sind mit diesem Resultate sichtlich zufrieden. In der Schreibstube der „Gehilfenstimmen“ wird dasselbe zwar etwas verschmupfen; allein es ist ja bloß ein weiteres zu den vielen Katastern der „großartigen sozialpolitischen Erfolge“ des D. B. M.! Also hipp, hipp, Herr Blener und Konjorten!

H. Slogau. In der am Sonnabende den 28. Januar abgehaltenen Hauptversammlung begrüßte der Vorsitzende in einleitender Rede die Anwesenden und wies speziell darauf hin, daß jedes Mitglied durch steten Versammlungsbesuch und durch rege Agitation für den Verband sich als echtes und rechtes Gewerkschaftsmitglied auch in diesem Jahre beweisen möge. Der Rechenschaftsbericht pro 4. Quartal 1892 wurde verlesen und der Kassierer entlastet. Der Vorsitzende erstattete alsdann den Bericht über das verfloffene Jahr, aus dem hervorzuhellen ist, daß trotz des schweren Kampfes die Mitgliederzahl am Orte wie im Bezirke nicht ab-, sondern zugenommen hat und daß infolgedessen auch die Kassen sich ganz ansehnlich gestärkt haben. In der nun folgenden Vorstandswahl wurde Herr P. Schliebs, da der seitherige Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnte, zum Vorsitzenden neu, A. Langner zum Kassierer und Reiseselbesverwalter und A. Fromberg zum Schriftführer wiedergewählt. — Die Versammlung wurde nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten mit dem Banne geschlossen, daß die Mitgliedschaft sich auch in Zukunft als ein in allen Beziehungen würdiges Glied des Verbandes zeigen möge.

-a. Mannheim. Die am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins erfreute sich seitens der Mitglieder eines regen Besuches. Vorsitzender Kollege Frisch betonte, unter welchen ungünstigen Verhältnissen das Jahr 1892 seinen Anfang genommen, gedachte der Opfer des letzten Ausstandes und was uns derselbe gelehrt habe. Gegen Ende des Jahres habe der Versammlungsbesuch etwas nachgelassen, eine Erscheinung, die man allenthalben beobachtet hätte und von der man hoffen möchte, daß sie bald von der Blüthe verschwinden möge. Zum Schluß wurden noch die Gründe angeführt, die uns bewegen, dem Unterstützungsvereine Vales zu sagen und unser Heil im Verbands zu suchen. Referent widmete dem Verbands der Deutschen Buchdrucker ein Vivat, floreat, crescat. Beim Punkte Vorstandswahl entspann sich eine sehr erregte Debatte. Verschiedene Kollegen bemängelten das Verhalten des Vorstandes in manchen Punkten, während von anderer Seite dem Vorstande für seine schwierige, mühevoll geführte der Geschäfte im verfloffenen Jahre nur Achtung geäußert wurde. Die Vorstandswahl ergab das schon im Corr. veröffentlichte Resultat. Wegen vorgeschrittener Zeit — die Versammlung währte nahezu 3 1/2 Stunden — mußte der letzte Punkt der Tagesordnung aufgeschoben werden. Der neue Vorstand hat sich zur Aufgabe gestellt, die etwas im Argen befindliche Kollegialität zu heben und auch in gesellschaftlicher Beziehung jedem nach besten Kräften gerecht zu werden. An der Mitgliedschaft Mannheims liegt es jetzt, durch recht regen Besuch der Versammlungen und Anteilnahme an den Verbandsbestrebungen den Vorstand zu unterstützen. Die Hebung der Geistesigkeit könnte in Mannheim am besten durch Gründung eines Gesangsvereins, der einem schon längst gefühlten Bedürfnis abhelfen würde, ge-

fördert werden, an tüchtigen, stimmbegabten Kräften fehlt es, wie sich Schreiber dieses überzeugte, gewiß nicht. Möge der Kollege sein Scherlein dazu beitragen, die Kollegialität im Bezirksvereine zu heben und zu pflegen, der Dank der Allgemeinheit ist ihm sicher.

hl.-bl. Regensburg, im Februar. Samstag den 21. Januar fand für die hiesige Mitgliedschaft die jährliche General- und zugleich erste Verbandsversammlung statt, in welcher der Vorsitzende einen Rückblick ab über das abgelaufene, für die Organisation so wichtige Vereinsjahr und schließlich unter Hinweis auf die rege Thätigkeit der hiesigen Mitgliedschaft konstatierte, daß die Anzahl der Mitglieder gegen das Vorjahr nicht nur nicht zurückgegangen, sondern von 71 auf 74 gestiegen sei, ein Stand, der in Regensburg früher noch niemals erreicht wurde und hoffentlich in Zukunft noch mehr zunehmen werde. Besonders hervorzuheben ist, daß in diesem Jahre der „Ortsverein Regensburg“ die Feier seines 25jährigen Bestehens zu begeben beschlossen hat und zwar im Juni (2. Sonntag) zwecks Agitation in Straubing, woselbst anfangs zur Zeit des „alibayerischen Gauverbandes“ eine blühende Mitgliedschaft sich befand, später aber im Laufe der Zeiten durch ungünstige Verhältnisse und mangels jeder Agitation (wie Amberg) leider wieder verloren ging. Von seiten der Mitgliedschaft Regensburg konnte nichts geschehen, da dieselbe selbst mit widrigen Verhältnissen zu kämpfen hatte und die Zahl der Mitglieder auf ein Niveau sank, das jede Thätigkeit noch außer lähmt. Zudem gab man dabei der angenehmen Hoffnung Raum, von unseren benachbarten Mitgliedschaften Passau und Landshut vielleicht auch vom Bororte München Besuch zu erhalten, was sehr erfreulich und unserm Unternehmen sowie zur Ausbreitung unserer Organisation gewiß nur förderlich sein könnte. Freilich wird es schwer halten, bei der eben nicht gerade geringen Steuer-Erfolge zu erzielen; vielleicht besäht man sich beim nächsten Gantage mit allenfallsiger Reaktion derselben, welche allerdings schon bei der letzten Generalversammlung zu Stuttgart hätte entschieden behandelt werden müssen, um von der Umgestaltung des „U. B.“ wesentliche Vorteile zu haben. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Mitgliedschaft Regensburg mit der den gegebenen Verhältnissen vorzüglich angepaßten Geschäftsführung des Zentralvorstandes, Herru Döblin, vollkommen einverstanden ist und demselben volles Vertrauen entgegenbringt.

-r. Solingen. Der hiesige Ortsverein hielt Ende vorigen Monats seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei Beginn derselben machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß diese Versammlung unsere erste Verbandsversammlung sei und ersuchte die Mitglieder, ebenso treu zur Fahne des wiedererstandenen Verbandes zu halten wie sie es zu derjenigen des entschlafenen U. B. gethan. Aus dem sodann gegebenen Jahresberichte des Vorstandes ging hervor, daß im verfloffenen Jahr acht ordentliche und eine außerordentliche Monatsversammlungen, eine Generalversammlung und eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abgehalten wurden. Der Mitgliederstand schwankte zwischen 13 und 16. Nachdem noch einige wichtige Beschlüsse, welche im Laufe des Jahres gefaßt wurden, im Jahresbericht erwähnt waren, statierte der Kassierer den Bericht über das verfloffene Jahr ab. Die Gesamteinnahme der Ortskasse belief sich auf 136,50 Mark, die Gesamtausgabe auf 104,18 Mark. Es wurden 202 dreizehne Kollegen mit 56,50 Mark unterstützt. In der Allgemeinen-, Kranken- und Invalidenliste betrug die Gesamteinnahme 759,55 Mark, die Gesamtausgabe 115,55 Mark, folglich gingen bar an den Bezirkskassierer insgesamt 644 Mark ab. Die Ausgabe verteilte sich auf folgende Posten: 67,05 Mark für Krankenunterstützung, 9,70 Mark für Reiseunterstützung, 28 Mark Unterstützung nach § 2. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Das Ergebnis der Vorstandswahl haben bereits die Verbandsnachrichten bekannt. Sodann wurde noch über die Beschaffung von geistiger Nahrung für die Mitglieder auf Kosten des Ortsvereins diskutiert und man sprach sich hierbei sehr warm für die Berliner Arbeiterbibliothek aus, indem hervorgehoben wurde, daß wir uns nicht allein um die rein gewerkschaftlichen, sondern auch um die wirtschaftlichen und politischen Fragen zu kümmern hätten und hierzu böre sich durch Lektüre der sehr billigen Berliner Arbeiterbibliothek reichlich Anlaß. Die Versammlung wurde nach Erledigung verschiedener Interimata geschlossen. — Tropdem wir im vergangenen Jahre vielfach hier für den Verband agitiert haben, ist es uns nicht gelungen, die von uns noch abseits stehenden Kollegen aus ihrem geistigen Murmeltschlummer zu erwecken. Der eine oder andre versprach uns wohl, sich aufnehmen zu lassen, hierbei blieb es jedoch bis heute. Es wurden dann Ausreden gebraucht wie: man habe sich eben verheiratet und könne infolgedessen die Beiträge nicht erschwingen (!) usw. Im übrigen haben wir es auch sozusagen angegeben, nach an einen Erfolg irgend welcher Agitation zu glauben, denn man kennt ja die Gehilfen von Pfeiffer und Wigler, welche Ge-

schäfte für uns in betracht kämen, gar nicht, weil sie sich in Versammlungen nicht sehen lassen und auch sonst in Arbeiterkreisen nicht zu finden sind. Lassen wir sie also weiter schlummern, bis sie vielleicht mal von ihren „Brot“gebern zum Denken aufmuntert werden, denn es ist schon mancher, der sich im Besitz einer „fetten Brünne“ glaubt, durch einen aus beitem Himmel fallenden „Sad“ überzeugt worden, daß Herrengunst ein sehr veränderliches Ding im Zeitalter des St. Mammon ist.

Rundschau.

Der Herausgeber des Buches über die Verteilungen, das durch Vermittlung des Zentralverbandes den Mitgliedern zu herabgesetztem Preis offeriert wird (der halbe Ertrag fließt der Kasse zu), Herr Link in Wien, bittet jene Herren Kollegen, welche den Vorstand um sofortige Zusendung von Exemplaren ersuchten, den Endtermin der Subskription (1. März) abwarten zu wollen. Die zweite Auflage des Werkes (3500) sei schon seit fast Jahresfrist vollständig vergriffen, darum will Herr Link nach Maßgabe des Ausfalles der Subskription die neue Auflage bemessen. Da hierbei ein wesentlicher Teil der Blätter und Matrizen und somit auch des Papies erneuert werden muß, so werden sich die Kosten verhältnismäßig hoch stellen. Schon aus diesem Grunde möchte der Herausgeber von der Notwendigkeit eines zweimaligen Ausgebens einbunden sein, da er nicht in der Lage wäre, ein auf diese Art entstehendes erhebliches Defizit aus eignen Mitteln zu decken.

Der gewiß gut gemeinte Feuerversicherungs-Artikel in Nr. 11, so schreibt uns ein Kollege, hat doch eine bedenkliche Schattenseite. Der betr. Verliner Kollege sagt, daß er sein Mobiliar bei der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha versichert habe und für eine Versicherungssumme von 4000 Mark nur durchschnittlich 1,80 Mark für das Jahr zahle; anderwärts koste das mindestens 4 bis 5 Mark jährlich. Es steht freilich fest, daß die genannte Bank Schreibmaterialien usw. sich nicht bezahlen läßt; aber es ist ein großer Irrtum, wenn der Kollege glaubt, daß man durchgängig so billig bei der Gothaer Bank versichern könne. Diese Bank legt die Prämie für jede Versicherung besonders fest; wer in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres eintritt, muß die volle Prämie zwei Jahre hintereinander zahlen und erhält erst im dritten Jahre Dividende. Die in der ersten Hälfte des Jahres Eintretenden zahlen im ersten Jahre die volle Prämie und erhalten im zweiten Jahre Dividende. In einem mir bekannten Falle mußte ein Kollege für eine Versicherungssumme von 4000 Mark zwei Mal hintereinander 20 Mark bezahlen, also 5 pro Mille, im dritten Jahr und ferner somit bei der genannten Berechnung nach Abzug von 75 Proz. Dividende 5 Mark. — Ich selbst bin bei der Gothaer Bank versichert, mußte bei 3000 Mark Versicherungssumme — Einschätzung $\frac{3}{4}$ pro Mille — in den ersten beiden Jahren (ich bin im Juli 1882 eingetreten) je 10,50 Mark, alsdann etwa 2,60 Mark jährlich bezahlen; ich bin nach einem Umzuge mit 3 pro Mille eingeschätzt worden und zahle also in der Regel jetzt für 3000 Mark Versicherungssumme (bei 75 Proz. Dividende) 2,25 Mark jährlich.

Auf die Notiz über das Weimarsche Adreßbuch in Nr. 14 geht uns folgende Erwiderung zu: Wenn unter den übrigen Ursachen für den Minderertrag an dem 1892er Adreßbuch ich in der betreffenden Gemeinderatsitzung auch den Buchdruckerstreit erwähnte, so ist das so unverständlich nicht. Durch den Streit wurde die Druckerei, welche diese Arbeit seit Jahrzehnten ausgeführt hatte, in die Lage versetzt, den Auftrag ablehnen zu müssen und die Firma, welche denselben zur Ausführung übernahm, bewilligte den Neunstundentag — und berechnete dann die Herstellungskosten des Adreßbuches um 10 Proz. höher als bisher gezahlt worden war. Durch diese Verteuerung — eine Folge des Streits — wurde natürlich der Reinertrag gemindert. Ferner sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich nicht „bis zum Streit“ Mitglied des N. B. war, sondern bereits im Monate Juli 1891 die Mitgliedschaft aufgegeben habe, nachdem ich schon seit Jahren von meiner „Thätigkeit“ im Vereine mich zurückgezogen hatte — seit jener Zeit, als das Vereinsmitglied das alte Fahrwasser zu verlassen begann. R. Wagner, Weimar. — So der Herr Einsender. Wenn derselbe der Gehilfenorganisation seine werthe Mitgliedschaft entzogen hat, so trauert über diese Klärung gewiß keiner ihrer bewährten Anhänger, aber uns will es scheinen, daß sich Herr W. täuscht, denn in dem seinerzeit eingeschlagenen Fahrwasser hat der Gewerkeverein nie geblüht. Der langjährige Mitarbeiter und Kompagnon des Herrn W., unser bewährter Kollege Krasemann, mußte dessen Geschäft verlassen, weil W. den Neunstundentag nicht bewilligen wollte; heute beschäftigt Herr W. nur Nichtmitglieder. Beim Streit übernahm das frühere eifrige Verbandsmitglied die Führung der

Weimarer Prinzipale. Voriges Jahr wurde von demselben ein Kollege entlassen, weil er gegen die Teilnahme der Buchdrucker am Hochzeitsjubiläumsgeste des Weimarschen Großherzogpaares — mit Erfolg — agitiert, Herr W. wollte „ein Exempel statuieren“. Zwei Vereinsmitgliedern machte er das Angebot der Weiterbeschäftigung, falls sie aus dem N. B. austreten würden usf. Da meinen wir denn doch, daß sich nur Herr Wagner nach einem andern Fahrwasser gehen und es auch gefunden hat, während der Gehilfenverein an seinen überlieferten Grundsätzen, die Kollegen von der geistigen und materiellen Beherrschung durch die Arbeitgeber freizumachen, fest hielt.

Verurteilt der Redakteur des Hamburger Echo Stengele zu 1 Monate Gefängnis, die Urheber des in Frage stehenden Artikels zu je 50 Mark wegen Verleumdung des Ortsvorstehers in Altmörder. Die mitgeteilten Thatsachen über die mangelhafte Einrichtung zur Unterbringung von Cholerafranken konnten nicht in Abrede gestellt werden, aber die daran gemachte Bemerkung, so berechtigt sie in diesem Falle sein mochte, gab Anlaß zur Verurteilung. Die Anklage verlangte 6 Wochen für die Einsender des betr. Sprechsaalartikels und 4 Monate für den Redakteur. Der höhere Bildungsgrad des letztern und seine Vorstrafen wurden als strafverschärfend angenommen. — Die Kleine Presse in Frankfurt a. M. hat einen Postverwalter beleidigt, wofür ihr 300 Mark Geldstrafe auferlegt wurde.

Der Prozeß des Staatsministers J. D. v. Leipziger gegen den Kollegen Adolf Boganz in Altenburg, in welchem der letztere zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, ein Urteil, gegen das beide Parteien Berufung angemeldet hatten, ist durch Vergleich beendet worden. Der Angeklagte erklärt, daß nach seiner und der Ansicht seines Verteidigers eine begründete Aussicht auf Erfolg des weitern Verfahrens nicht besteht, daß er sich in seinen Beschuldigungen überreicht und daß er das Strafurteil als ein gerechtes anerkenne und verpflichtet sich zur Tilgung sämtlicher Kosten. Der Kläger erklärt, daß ihm an der Verbüßung der Gefängnisstrafe seitens des Beklagten nichts gelegen, daß er sich vielmehr mit der Feststellung der Nichtberechtigung der Beschuldigungen und dem Anerkenntnis der Berechtigung der erkannten Strafe begnüge. Beide Erklärungen sind auf Kosten des Beklagten im Wähler und der Münchener Post zu veröffentlichen.

An die Besitzer der größeren Buchdruckereien und Schriftgießereien in Wien soll, wie dem Wiener Vorwärts aus sicherer Quelle mitgeteilt worden ist, ein vertrauliches Zirkular des dortigen Polizeipräsidenten gerichtet worden sein, in welchem ihnen angezeigt wird, daß ihre Gehilfen nächstens zu streiken wollen. Ein Streik, von dem weder die Prinzipale noch die Gehilfen etwas wissen, sondern nur der Polizeipräsident, der ist sicher noch nicht dagewesen, wenn aber unser Bruderorgan über den Apportierdienst des streikwilligen Wiener Podesta in Eristaunen gerät, so hat es wohl im Augenblicke nicht daran gedacht, daß sich die meisten Diener des heutigen Staates als bloße Kommiss des Kapitalismus fühlen.

Die neuen Columbus-Postmarken der Vereinigten Staaten Nordamerikas sind in den ersten Tagen des Januar zur Ausgabe gelangt. Den ersten Postmeister-Assistenten von New York, James Gayler, brachte die Prägung der columbianischen halben Dollars als Weltausstellungs-Ränge auf die Idee, vorzuschlagen, auf den Postmarken, die während des Jahres der columbianischen Weltausstellung gebraucht werden, an Stelle der Porträts berühmter Männer Szenen aus dem Leben des tüchtigen Seefahrers Columbus anzubringen und dadurch zur Verehrung des Entdeckers von Amerika beizutragen. Das Postdepartement stimmte dem Vorschlage zu. Die neuen Marken sind für Werte von einem Cent bis zu fünf Dollars gedruckt. Die Gravur besorgte die American Bank Note Company in vollendet fünfteiliger Ausführung. Die Zeichnungen sind Gemälde, Stahl- und Kupferstiche und Bildhauerwerke nachgebildet. Die Serie umfaßt fünfzehn in ebensoviel Farben gedruckte Muster. Jedes der Bildchen hat eine englische Unterschrift, sie lauten: Ein Cent: Columbus erblickt Land; zwei Cents: Landung des Columbus; drei Cents: Das Flaggenschiff des Columbus; vier Cents: Die Flotte des Columbus; fünf Cents: Columbus erucht Jaballa um Unterstützung; sechs Cents: Empfang des Columbus zu Barcelona; zehn Cents: Columbus teilt an die Eingeborenen Geschenke aus; fünfzehn Cents: Columbus verläßt seine Entdeckung; dreißig Cents: Columbus in La Rabida; fünfzig Cents: Rückberufung des Columbus; ein Dollar: Jaballa verpfändet ihre Juwelen; zwei Dollars: Columbus in Ketten; drei Dollars: Columbus bescheidet seine dritte Reise; vier Dollars: Die Porträts von Jaballa und Columbus; fünf Dollars: Das Profil des Columbus. Am Ende dieses Jahres wird die neue Serie zurückgezogen werden.

Industrie und Gewerbe.

Im Reichstage wurden die Anträge des Abgeordneten Adermann und Genossen, betreffend die

Beschränkung der Abzahlungsgesellschaften, des Hausierhandels und des Verbot des letztern durch Detailreide sowie das Verbot der Warenlager und Warenauktionen abgelehnt und der vom Zentrum eingebrachte Antrag, die Abzahlungsgesellschaften betreffend, der Kommission für den bezüglichen Gesetzentwurf überwiegen.

Während des Ausstandes der Bergleute im Ruhrgebiete war der Dortmunder Fehdenverein das Hauptquartier zur Beforgung von Nachrichten für die rheinische Kapitalistenpresse. Der Sekretär dieses Vereins überchwemmte die Kölnische und andere Zeitungen mit den bekannten Sensationsartikeln, welche darauf berechnet waren, die Regierungsbehörden zum Einschreiten gegen die Bergleute zu bewegen. Ueberhaupt stehen die Geschäftsführer der großindustriellen Verbände mit den Kapitalistenblättern sozusagen auf Du und Du, das heißt ihre Zusendungen werden unbesehen aufgenommen. Einen unansehnlichen Beweis, daß es so und nicht anders gemacht wird, hat dieser Tage der Bürgermeister von Essen als Abwehr der gegen seine Person gerichteten Angriffe erbracht — man hatte ihn wegen seiner „Unthätigkeit“ während des Streiks angegriffen — indem er diese Nachschichten zur Kenntnis der dortigen Stadtverordneten-Versammlung brachte.

Die bekannte Thatsache, daß die „patriotischen“ Unternehmer der Kohlenzweige die Kohlen nach dem Auslande billiger verkaufen als im Inlande, wird durch einen Prozeß veranschaulicht, der sich dieser Tage abspielte. Der Dortmunder Kohlenankaufverein verklagte einen dortigen Händler, der angeblich für Spanien Kohlen antaufte, dieselben aber im Inlande an den Mann brachte, auf 60000 Mark, das ist die Differenz zwischen den Preisen für das Ausland und das Inland!

Arbeiterbewegung.

In Linden streikten die Feilenhauer gegen die Umwandlung der neunstündigen in die zehnstündige Arbeitszeit und eine Lohnherabsetzung bis zu 32 Proz. In Spandau streikten die Töpfer wegen Lohn-differenzen.

Wegen Lohn-differenzen streikten die Arbeiter der Marmorbrüche in Kaffes (Belgien) und ein Teil der Bergleute der Fehde Grand Portnu.

Scherben.

In Budapest der langjährige Faktor der Fester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft Anton Bonyhady, 58 Jahre alt.

In Wien Ende Januar der Schriftsteller und Buchhändler Karl Dittmarich, von 1879 bis 1890 Redakteur der Oesterr.-Ungar. Buchdrucker-Zeitung, 74 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Bonn: Nichts davon erfahren und glauben auch nicht. — M. in Dresden: Hauptverwaltung überwiesen. Dank für Bemühungen. — K. in St.: 6 Stück abgegangen. — 30 Wienig. — R. in K.: 5 Nummern à 5 Wienig. — A. in St.: 1,60 Mark.

Seit Neujahr sind uns eine Anzahl von Beschwerden wegen unregelmäßiger Zustellung des Corr. zugegangen. Wir bemerken wiederholt, daß seitens der Geschäftsstelle der Corr. in der verlangten Anzahl an das hiesige Postamt am Nachmittage vor dem Erscheinungstage abgeliefert wird. Etwas weiteres hat die Geschäftsstelle des Corr. dabei nicht zu thun. Man wolle sich daher mit den Beschwerden an das Bestell-Postamt und, wenn ohne Erfolg, an die vorgelegte Behörde desselben wenden.

Verbandsnachrichten.

Schleswig-Holstein. Anträge zum diesjährigen Goutage wolle man bis spätestens den 1. April an den Gauvorsitzer einfinden.

Bezirk Altenburg. Die am 1. Februar durch Urabstimmung vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: F. Z. Schiefer, Vorsitzender; Paul Derpsch, Kassierer; W. Peilwig, Schriftführer; F. Fischer und O. Herling, Revisoren. Ferner zur Ergänzung des Ortsvereinsvorstandes, welcher auch aus den vorgenannten Personen besteht, wurden H. Krasser als Sängervorstand, M. Bachmann als Bibliothekar, E. König, D. Lente und O. Schröder als Beisitzer gewählt. Briefe und Postsendungen sind an F. Z. Schiefer, Markt 36, Göttingen an Paul Derpsch, Jüdenstraße 10, zu senden.

Bezirk Jena. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 19. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gasthause zum Löwen statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern später zu.

Bezirk Weimar. Sonntag den 19. Februar, nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr, Bezirksversammlung in Apolda im Restaurant Bürgerverein, wozu sämtliche Kollegen der umliegenden Ortsgemeinden freundlich eingeladen werden. T. D.: 1. Jahresbericht; 2. Bericht des Bezirkskassierers; 3. die gegenwärtige Situation; 4. die Prinzipals-Unterstützungskasse; 5. Verschiedenes.

Der Sieber Jakob Haug aus Weiningen (Zürich) wolle seine Adresse befalls wichtiger Mitteilung an J. Palm in Weimar, Bertuchstraße 6, senden.

Frankfurt a. M. Wegen Abreise des ersten Vorsitzenden Herrn Münz sind Sendungen und Briefe zu richten an dessen Stellvertreter Oswald Beck, Frankfurter-Sachsenbauern, Dreifönigstraße 57, III, Kassierer ist wie bisher Herr Aug. Voigt, Bingerstraße 20.

Neumünster i. S. In den Vorstand wurden gewählt: Wilh. Sander, Vertrauensmann, Brachsenfelder Str. 46, part.; Johs. Harder, Kassierer; Fr. Fuchsle, Schriftführer; S. Marbedt, Bibliothekar. Revisoren: D. Güttnert, M. Schaaf.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Fürth die Sezer 1. Joh. Baptist Blad, geb. in Bach bei Fürth 1873, ausgel. in Erlangen 1891;

2. Andreas Schubert, geb. in Bamberg 1872, ausgel. das. 1889; waren schon Mitglieder; 3. Leonh. Scharrer, geb. in Wilhelmshausen 1875, ausgel. in Fürth 1892; war noch nicht Mitglied. — Jul. Pant in München, Corneliusstraße 42, II, r.

In Kahl die Sezer 1. Paul Gläser, geb. in Kahl 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied; 2. Karl Kästner, geb. in Arnstadt 1873, ausgel. das. 1892; 3. E. Oswald, geb. in Kahl 1874, ausgel. daselbst 1892; 4. der Drucker Otto Rudolph, geb. in München (St. Duerfurth) 1873, ausgel. in Wertheburg 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Ernst Reinemann in Jena, Plegelmühlweg 13.

In Köln die Sezer 1. Heinrich Göbbels, geb. in Burbach (Kreis Saarbrücken) 1869, ausgel. in Köln 1882; war schon Mitglied; 2. Felix Biaste, geb. in Reußstadt i. Westpr. 1872, ausgel. in Danzig 1892; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schröder, Peterstr. 32.

In Mannheim 1. der Galvanoplastiker Karl Schiller, geb. in Braunsbach (Württemberg) 1874, ausgel. in Stuttgart 1892; 2. der Sezer Otto Kent,

geb. in Gräbened 1867, ausgel. in Limburg a. d. R. 1884; waren noch nicht Mitglieder. — J. Trautwein, H. 7, 11 b, IV.

In Rortorf der Schweizerdegen Heint. Lütjje, geb. in Wapfeld 1869, ausgel. in Rortorf 1889; war schon Mitglied. — J. Chr. Heismann in Jena, Glücksburger Straße 52A.

In Ruhrort die Sezer 1. Heint. Born, geb. in Düsseldorf 1874, ausgel. daselbst 1891; 2. Clemens Kruege, geb. in Roesfeld i. Westf. 1873, ausgel. das. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — In Oberhausen die Sezer 1. Franz Wiesen, geb. in Kötter 1871, ausgel. das. 1890; 2. Werner Büttgen, geb. in Hückeln bei Düren 1865, ausgel. in Eschweiler 1884; waren noch nicht Mitglieder. — Th. Schröders in Duisburg, Grabenstraße 45.

In Stendal die Sezer 1. Otto Sast, geb. in Stahfurt 1873, ausgel. das. 1891; 2. Herm. Wenne, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1887; waren noch nicht Mitglieder. — W. Sack in Burg b. M., Oberstraße 6.

Erreichbare Seite 25 Pf. Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlagungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

Tüchtige Zeitungsseher gesucht.

Angenehme, dauernde Stellung. Reisegeld wird nicht vergütet. [115]

Raporte & Co., Antwerpen (Belgien).

Schweizerdegen

f. Accidenzdruck gegen tarifmäß. Bezahlung gesucht. Bevorzugt solche Herren, welche einige Wille Geschäftseinstige zu leisten belieben. Offerten sub 122 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger Justierer

wird sofort gesucht. Offerten an Haasenhein & Bogler H. G. in Frankfurt a. M. sub S. A. 354 erbeten. (H. 6991) [124]

Ein sehr geübter

Tabellen- und Accidenzseher

sucht auf 20. Februar anderweite Kondition. Off. mit Gehaltsangabe werden unter W. B. 24 Karlsruhe i. W. postlagernd erbeten. [128]

Tüchtiger Sezer

sucht zum 20. Febr. ev. sofort anderw. Kondition. Werte Offerten erbeten an Paul Hoffmann, Breslau, Neue Junkerstraße 17/18, III. [129]

Maschinenmeister

vorzüglicher Plattendrucker, streng gewissenhaft und solid, vertraut mit Maschinen der verschiedensten Systeme, auch Gasmotor und Stereotypie, der in stand ist den Bringsal in jeder Weise zu vertreten, wünscht geeignete Stellung; späterer Eintritt als Teilhaber nicht ausgeschlossen. Gute Zeugnisse und Referenzen. Gegenwärtig noch in ungefährender Stelle. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Chiffre 130 erbeten.

Maschinenmeister

im Bunt-, Accidenz-, Illustrations- und Plattendrucke tüchtig, sucht Kondition. Offerten erbeten unter M. 131 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger, solider Maschinenmeister, verb., 28 Jahre alt, im feinem Accidenz- und Buntdrucke sowie in allen vorkommenden Arbeiten firm, mit den meisten Maschinenkonstruktionen vertraut, wünscht sich zu verändern. Befindet sich in ungefährender Stellung und reflektiert auf dauerndes Engagement. — Hugo Schiller, Zwisdau i. S., Wilhelmstr. 23, II, bei Golde. [123]

Reinigungs-Pastal

Bestes, billigstes und bequemstes Mittel zur Reinigung der Formen, Walzen usw. Entfernt jede Spur von Farben, Fett, Oel, ohne in irgend welcher Weise schädlich auf Schrift oder Walzenmasse einzuwirken. In vielen Buchdruckereien im Gebrauche.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Herausg.: C. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gsch; Geschäftsstelle: R. Härte l, beide Leipzig-Rednig, Konstantinstr. 8. Druck: Kaddeli & Hille, Leipzig.

Thatsächliche u. praktische Lösung der sozialen Arbeiterfrage

Außer der bisherigen Lohnzahlung, Beteiligung am Reingewinne bei größeren gewerblichen Unternehmungen. Eine neue genossenschaftliche Organisation, infolge dessen größere Unabhängigkeit der Arbeitnehmer sowie natürlich sich steigende Nachfrage nach Arbeitskräften.

Aus Neugier und Interesse habe ich mitunter Aufsätze in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht und dann ein kleines Buch geschrieben über:

Wie verunreinigen sich selbstständig Luft und Wasser und wie reinigen sich diese Elemente wieder resp. wie können dieselben wieder gereinigt werden?

Welches sind die Ursachen der Schwindjucht oder Cholera, wie entstehen diese Krankheiten und wie werden dieselben thatsächlich geheilt?

Wie tödt man Bakterien? Eine Kritik über die wunderbare, nimmermühsame, rastlose, ärztliche Forschung.

Allgemeine Bemerkungen über die Börse sowie über die Sozialdemokratie.

Beteiligung der Arbeiter sowie des kaufmännischen und technischen Personals am Gewinne großer gewerblicher Unternehmungen.

Ueber eine neue Organisation genossenschaftlicher Unternehmungen.

Wie, in welcher Weise können Fabriken, Bergwerke, Domänen sowie ein jedes größere Unternehmen derart genossenschaftlich geleitet und betrieben werden, sodass diese Genossenschaften den Einzelbetrieben gegenüber konkurrenzfähig und leistungsfähig sind?

Im Verlaufe von nun 20 Monaten habe ich diese kleine Broschüre in immer neuer vermehrter Auflage, bereits vier Mal, an fast sämtliche resp. sämtliche deutsche Universitäten, an erste Verze sowie an die bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften zur geneigten Prüfung resp. Kritik gesandt. Im November v. J. haben ebenfalls die meisten Herren Landtagsabgeordneten sowie durch gütige Vermittelung des Reichstagsbüreaus sämtliche, somit auch die sozialdemokratischen Herren Reichstagsabgeordneten dieselbe erhalten.

Trotz dieser bedeutenden Verbreitung und der danach verfloßenen langen Zeit und trotzdem diese Broschüren viele etwas revolutionäre Ideen enthalten, welche den heute herrschenden Anschauungen vollständig widersprechen, so ist doch die Macht der ihm gegenüberstehenden Interessen so groß, daß solche Ideen noch nicht einmal kritisiert, geschweige denn widerlegt werden.

Um aber die Wirklichkeit und die über solche Anschauungen urteilende öffentliche Meinung kennen zu lernen, halte ich eine Kritik für oder gegen dieselben für recht wünschenswert.

Einzig und allein zu diesem Zweck empfehle ich die letzten Auflagen meiner Broschüre bei Francozusendung zu sehr billigen Preisen:

die fünfte Auflage für 30 Pfennig
die sechste Auflage für 50 Pfennig
beide zusammen für 70 Pfennig

welchen Betrag ich in Briefmarken einzusenden bitte. Bei Abnahme von 50 Exemplaren

die fünfte Auflage für 10 Pfennig
die sechste Auflage für 20 Pfennig.

Buchhändlern und Kolporturen als leicht verkäuflich empfohlen. (H. 5869)

Ferdinand Koenig, Halberstadt. [125]

Graphischer Beobachter.

Das reichhaltigste Fachblatt. Jährlich 24 Hefen. Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedr. Bauer. Viertelj. 1,25 Mk. — Die bisher erschienenen Quartale werden für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

Empfehle meine sehr guten und preiswerten Zigarren, beispielsweise Holländer (Sumatra, Java gemischt, Preis f. 100 Stck. 3,95 Mark), Equador (Sum., Domingo, Brasil 100 Stck. 4,25 Mark), Automato (Sum., Felix, Yara - Cuba, 100 Stück 4,80 Mk.) an gew. 5% Rabatt an Besteller, welche sich auf d. Corr. beziehen. Zur Probe versende auch 100 Stck. portofr. unt. Nachn. Garantie: Zurücknahme. A. Hörning, Heiligenstadt, R.-Bez. Erfurt.

ZIGAREN

Hypogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Donnerstag den 9. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Buchhändlerhause: Vortrag: Der Polyschnitt und die illustrierte Zeitung. D. B. [126]

Zur gef. Beachtung. Die Mitglieder werden gebeten, zu einem Vortrage des Herrn Geh. Hofrat Prof. Nieper Freitag den 10. Februar, 1/8 Uhr, in der Kunstakademie, Wächterstraße 11, sich einzufinden. Auch Nichtmitgliedern steht die Teilnahme frei.

Leipzig. Der Zeichenunterricht für reifere Typo- und Kunstgewerbeschule zu Leipzig tritt in ein neues Stadium. Nachdem die Vorübungen unter der Leitung des Herrn Frisch beendet sind, wird Herr Professor Honegger mit dem eigentlichen Entwerfen von Drucksachen beginnen. Bei dieser Gelegenheit beschäftigt Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Nieper, der Direktor der Akademie, einen Vortrag über Zweck und Ziele dieses Unterrichts zu halten, der auch weitere damit im Zusammenhange stehende Fragen berühren wird. Zu diesem Vortrage sind alle, die sich hierfür interessieren, eingeladen, gleichviel ob sie den Unterricht besuchen wollen oder nicht, sich Freitag den 10. Februar, abends 8 Uhr, im Akademiegebäude, Wächterstraße (neben dem Reichsgerichtsneubau), einzufinden.

Kloppholz und Gutenberg, Leipzig.

Freitag den 10. Februar, abends 1/8 Uhr: Gemeinshaftliche Versammlung im Restaurant Ebley (neuer Saal)

Tagesordnung: Besprechung über Verschmelzung beider Vereine. Die Vorstände.

Die Mitglieder des Vereins Kloppholz werden für Sonntag den 12. Februar im Vereinslokale (Nikolattunnel) zu einem gemütlichen Beisammensich eingeladen. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Wenn der Schriftseher Bergstedt seine Sachen nicht innerhalb acht Tagen ausliefert, werden dieselben anderweit verkauft. — Desgl. ergeht an den Schweizerdegen Joh. Wähler aus Erlangen die Aufforderung, seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls weitere Maßregeln ergriffen werden. Die Herren Vereinsbeamten werden ersucht, beide Herren darauf aufmerksam zu machen. [127]

Geschäftl. Michael Schmitt, Joh. Eibl.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Protokoll des ersten Kongresses der deutschen Genossenschaften. 78 Druckseiten in Broschürenform nebst einem Anhang, enthaltend die Adressen der Zentralvereinsvorstände der deutschen Genossenschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Genossenschaftsblätter. 20 Pf. ungesch. Porto.